

„Die Gewaltbereitschaft hat sich erhöht“

GA-SCHULSERIE An vielen Bonner Schulen gibt es Präventivmaßnahmen, um aggressives Verhalten zu verhindern. Das „Coolness-Training“ an der St.-Hedwig-Hauptschule und „Faustlos“ an der Paul-Gerhardt-Schule gehören mit dazu

Von Ayla Jacob

BONN. Die Demonstranten sitzen im Kreis und versuchen zu verhindern, dass die Polizei sie auseinander treibt. „Au, das tut weh“, ist zu hören, als ein Polizist ziemlich fest an einem Bein zieht, das er in dem Gewimmel zu fassen bekam. Auf der anderen Seite werden zwei Demonstranten, die sich aneinander festhalten, über den Boden gezogen – akustisch untermalt durch lautes Schreien. Genau so hat sich Sozialpädagoge Ulrich Krämer die Aufgabe vorgestellt. Demonstranten und Polizisten nämlich sind eigentlich Schüler der Hauptschule St. Hedwig. Und lernen im „Coolness-Training“ mit schwierigen Situationen umzugehen. „Die Frage bei dieser Übung ist, ob die Schüler es schaffen, die Regeln einzuhalten und sich zu bremsen“, erklärt Krämer, der das Training auch an anderen Schulen durchführt.

Ziel des „Coolness-Trainings“: Gewalt zu verhindern, die Opfer zu stärken und die Täter zu sensibilisieren. Zwei Trainer arbeiten 20 Stunden lang mit einer Klasse, machen zum Beispiel Konfrontations-



„Coolness-Training“: die St.-Hedwig-Hauptschüler und Sozialpädagoge Ulrich Krämer. FOTO: BARBARA FROMMANN

nicht deutlich aus, so viele Schlägereien gebe es noch nicht, das Potenzial aber sei vorhanden. Krämers Erfahrungen sind ähnlich: „An fast jeder Schule ist Bedarf für so ein Training.“

Präventiv arbeiten heißt die Devise, meint Schulleiter Hubert Zelmanski. Gewalt an Schulen sei auch in Bonn ein Thema, bei mehr als 50 000 Schülern im Stadtgebiet seien die Fallzahlen aber noch vergleichsweise niedrig. Das Problem liege in der Gesamtgesellschaft: Viele Menschen seien nicht mehr in der Lage, Konflikte richtig auszutragen. „Die Gewalt entsteht nicht in der Schule, sie entsteht woanders“, so Zelmanski. Um Gewalt zu verhindern, habe die Stadt als Schulträger mit der Schulaufsicht Präventivmaßnahmen instal-

liert. „An allen Hauptschulen zum Beispiel gibt es Werkmeister“, so Zelmanski. Durch die Beschäftigung am Nachmittag werde das Konfliktverhalten minimiert. Außerdem werde den Jugendlichen eine Perspektive gegeben, wenn sie etwas über Holz- oder Metallverarbeitung lernten, fügt Schulleiter Michael Blöß hinzu.

Streitschlichterprogramme, gemeinsame Projekte mit Jugendhilfe oder der Polizei: Die Liste der Präventivprogramme an Bonner Schulen ist lang. „In fast allen Schulen gibt es vorbeugende Arbeit“, sagt Schulleiterin Evelyn Schick. In den Grundschulen habe sie noch nicht den gleichen Stellenwert wie bei den weiterführenden Schulen, es gebe sie aber auch. Wie an der Beueler Paul-Gerhardt-Schule. Seit

vier Jahren versuchen die Pädagogen hier, mit dem Programm „Faustlos“, das an der Uni Heidelberg entwickelt wurde, gewaltbereites Verhalten von Anfang an zu verhindern. Los geht es im zweiten Halbjahr der ersten Klasse. Grundausstattung ist ein Koffer, der 500 Euro kostet und in dem Materialien wie Fotofolien enthalten sind. Abgedeckt werden drei Bereiche: die Empathieförderung, die Impulskontrolle und der Umgang mit Ärger und Wut.

Zum Beispiel lernen die Schüler, Gefühle zu erkennen und dadurch richtig mit ihrem Gegenüber umzugehen. Auf einer Folie wird ein Gesichtsausdruck gezeigt, die Kinder besprechen ihre Assoziationen zu dem Bild. Dann spielen der Lehrer und ein Schüler eine Situa-

tion durch, bevor sich die Schüler alleine an einem Rollenspiel – wie „Du fällst hin und schürfst Dir das Knie auf“ – versuchen. „Wichtig ist, dass wir das Gelernte wieder aufgreifen, zum Beispiel auf dem Schulhof“, sagt Direktorin Barbara Bongardt. Auch die Eltern seien miteinbezogen, um zu Hause weiterarbeiten zu können. Die Zielvorgabe sei klar definiert, die Kinder lernten konkrete Sachen: Wie lerne ich, Störenfriede zu ignorieren? Wie kann ich meine Wut unter Kontrolle halten? Wie finde ich eine Lösung, die funktioniert, ungefährlich, fair und für die anderen okay ist? „Natürlich erreichen wir nicht alle“, sagt Bongardt. Trotzdem seien Veränderungen im Verhalten der Kinder zu erkennen. „Sie lernen andere Lösungen für ihre Probleme kennen.“

Fragen oder Anregungen zum neuen Schulgesetz (auf Wunsch auch vertraulich) an schule@ga-bonn.de Nachdrucke der GA-Beilage „Die richtige Schule für mein Kind“ sind erhältlich unter ☎ 0228/66 88 244 Nähere Infos über die weiterführenden Schule in Bonn und der Region auch im Internet unter www.general-anzeiger-bonn.de

MASSNAHMEN

Der Ausschluss vom Unterricht oder die Versetzung in eine parallele Lerngruppe sollen nur angewendet werden, wenn sie sofort umgesetzt werden können, da es um den Schutz der Mitschüler geht. Über Verweise, die Versetzung in eine andere Klasse oder den Ausschluss vom Unterricht entscheidet künftig der Direktor. Lediglich über die Androhung eines Schulverweises oder den Schulverweis an sich entscheidet die von der Lehrerkonferenz berufene Teilkonferenz. ja

Schule der
Zukunft
der Schule

und Entspannungsübungen. „Wir gehen davon aus, dass negatives Verhalten erlernt ist und auch wieder verlernt werden kann“, erklärt Krämer. „In den letzten elf Jahren hat sich die Gewaltbereitschaft erhöht“, sagt Gerhard Hoffmann, Lehrer an der St.-Hedwig-Hauptschule. Zwar wirke sich das noch